©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Eine neue Helvella-Art für Westfalen: Helvella latispora Boud.

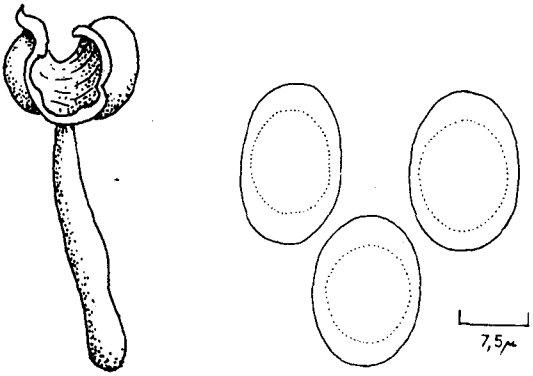
J. Geesink, Den Helder

Die „Nederlandse Mykologische Vereniging" hatte sich im vorigen Jahr zu einem einwöchigen Besuch des Teutoburger Waldes entschlossen. Dr. Jahn und seine Frau waren so freundlich, uns zu begleiten, und wir konnten daher mykologisch interessante Gebiete untersuchen. Es hatte einige Wochen zuvor ziemlich viel geregnet, und während unserer Tagung ist das Wetter feucht geblieben.

Ich fand am 14. September 1972, zusammen mit Herrn Jahn, in einem Graben an einer Asphaltstraße durch einen Buchenwald (im Staatsforst „Beller Holz" bei Bad Meinberg, unweit des „Entenkruges") zwischen vielen Exemplaren von *Trichophaea woolhopeia* zwei ziemlich kleine Lorcheln. Herr Dr. Bas fand am gleichen Tag noch eine. Leider war ein Stück schon von einem Schimmel befallen (aber für diesen hatten dann die an der Tagung teilnehmenden Leute vom „Centraal Bureau voor Schimmelcultuures" Interesse!).

Die *Helvella*-Art hatte einen schlanken Stiel, 30—40 x 3—4 mm, weiß-gelb und nur mit der Lupe erkennbar pruinös. Die Basis war bis 7 mm verdickt

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at



Helvella latispora Boud.: 1 (links) Fruchtkörper, 2 (rechts) Sporen.

und nicht gefurcht oder eingedrückt. Der eine „Hut" war sattelförmig, 20 mm breit und 15 mm hoch, der andere schalenförmig, 20 mm breit und 10 mm hoch. Die Außenseite war glatt, weißgelb, der Rand zum Hymenium gebogen und nicht mit dem Stiel verwachsen (Fig. 1). Die Farbe des Hymeniums war ein wenig dunkler als die des Receptaculums, sehr hell bräunlich. Die Sporen waren glatt, ellipsoid mit einem großen Öltropfen, 18,5 — 21 x 13—14 μ (Fig. 2).

Helvella elastica konnte es nicht sein, weil der Rand bei dieser Art zum Stiel und nicht zum Hymenium gebogen ist, und weil sie schmalere Sporen hat. Es gibt noch eine andere *Helvella*-Art, *H. ephippium,* mit zum Hymenium gebogenem und sattelförmigem Receptaculum, aber diese Art ist grau gefärbt. Dieser Pilz wurde zufällig am selben Tag von Herrn Boezewinkel gefunden, und ich konnte mich davon überzeugen, daß die Unterschiede ganz deutlich waren.

Also blieben *H. latispora* und *H. stevensii* übrig, falls man den Schlüssel von R. A. Maas Geesteranus (Pezizales I, 1967) benutzt. Bei *H. latispora* sollen die Sporen 14—17 μ breit sein und die Stielbasis eingedrückt, *H. stevensii* aber soll 11—13 μ breite Sporen und kaum oder nicht eingedrückten Stiel haben. Das machte die Entscheidung schwierig. Die Zweifel wurden verstärkt durch eine Angabe von Dennis (1968: 10), *H. stevensii* könne ein schalenförmiges Receptaculum haben. Nach Maas Geesteranus (1967: 23) soll das Länge-Breitenverhältnis der Sporen von Bedeutung sein. Dissing (1966: 135) benutzte keine weiteren Merkmale, die mir helfen konnten. Also blieb die Breite der Sporen das größte Problem.

Ich bat das Rijksherbarium in Leiden, mir Vergleichsmaterial von *H. latispora* zu senden. Die Sporen hatten, wie sich herausstellte, dieselbe Form, aber andere Unterschiede machten mich noch immer unsicher. Dr. Maas Geesteranus empfahl mir, Dr. Dissing (Kopenhagen) um Rat zu fragen. Die Antwort aus Dänemark kam sehr bald.

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Meine Lorchel aus dem „Beller Holz" war doch *Helvella latispora* Boudier, weil die Breite der Sporen ausreichend groß war und der Stiel „delicately pubescent". Sie unterscheidet sich also von *H. stevensii* durch die breiteren Sporen, den weniger behaarten Stiel und das kahle Receptaculum. Ob die Stielbasis eingedrückt ist oder nicht, ist offenbar nicht wichtig.

Nach Auskunft von Dr. Jahn ist *Helvella latispora* in Westfalen bisher noch nicht gefunden worden. Moser (1963) hat diesen Pilz noch nicht in sein Buch aufgenommen. Dissing (1966: 136) führt keine Funde aus Deutschland an und nur wenige aus Europa. In Holland ist die Art nur zweimal gefunden worden. Dissing schrieb mir noch, daß bis heute fünf Funde aus Dänemark bekannt seien. Daher dürfte es sich wohl um eine sehr seltene Art handeln.

Für Ausländer ist es immer ein erfreuliches Erlebnis, wenn sie in einem für sie fremden Gebiet Erstfunde machen können!

Literatur

Dennis, R. W. G. (1968): British Ascomycetes.

Dissing, H. (1966): The Genus Helvella in Europe. In „Dansk Botanisk Arkiv 25: 1—172.

Maas Geesteranus, R. A. (1967): Pezizales — Deel I. In „Wetenschappelijke Mededelingen 69.

Moser, M. (1963): Ascomyceten. In „Kleine Kryptogamenflora", Band II a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Westfälische Pilzbriefe

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Geesink J.

Artikel/Article: Eine neue Helvella-Art für Westfalen: Helvella latispora Boud. 74-76